

1. Timotheus 1, 12-17

(3. So. n. Tri. 2019 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Lieber Weggenosse in der Nachfolge des HErrn, wie sähe dein Leben aus, wenn es HERrenlos wäre, wenn es nicht auf den HErrn bezogen wäre, wenn dir der HErr nicht durch Sein heiliges, göttliches Wort die Richtung wiese, wenn dir der HErr nicht vorausginge? Wie sähe unser Leben aus, wenn es mehr an dieser vergänglichen Welt und ihren Werten als am ewigen Reich GOTTes und an GOTTes Werten hinge? Am Beispiel von Saulus von Tarsus können wir uns ausmalen, wie ein Leben ohne den Bezug zum HErrn aussehen kann. Ein solches Leben kann sich von geistlicher Gleichgültigkeit bis hin zur kategorischen Ablehnung JESu und Seiner Kirche bewegen. Denn wer nicht mit dem HErrn ist, ist gegen Ihn. (Vgl. Matth. 12, 30)

Im Falle von Paulus, dem Ex-Saulus und Christenverfolger, können wir davon ausgehen, dass er ohne das Licht vom Himmel auf dem Weg nach Damaskus, also ohne das Eingreifen des HErrn, seinem Christenhass weiterhin freien Lauf gelassen hätte und noch viele Christen bedrängt und verfolgt hätte. Und was uns betrifft, müssten *wir* zwar ohne CHristus

nicht zwangsläufig Christenverfolger sein, aber sehr wahrscheinlich Eigeninteressenverfolger. Wir wären bestimmt, wie die Meisten, weltzentriert statt himmelzentriert. Wir würden weltlich denken, weltlich reden und weltlich handeln. Wir könnten es wohl, wie Millionen um uns herum, zu Namenschristen schaffen, aber GOTT, GOTTES Wort und die Kirche würden wir höchstens als Anhängsel an unser erdzentriertes Leben verstehen. Wir würden wie die Meisten denken, dass wir als ehrenwerte Menschen im Falle aller Fälle ein Recht auf Einlass in den wahrscheinlich gar nicht existierenden Himmel haben. Oder wir würden wie jener mecklenburgische Pfarrer sagen: Leben nach dem Tod gebe es nicht, weshalb sich der Auftrag zu leben auf das Hier und Heute begrenze. Wir würden also nicht weitersehen, als bis zum unserm äußersten irdischen Lebensrand, den wir möglichst in fernster Zeit wissen wollten.

Die Bibel nennt ein so gelebtes Leben ein totes Leben. Seit Adams Fall, der letztlich ein Todesfall war, ist der Tod ein weltweiter Menschheitsfluch. Die Folgen dieses Fluchs sind so gewaltig, dass die überwältigende Mehrheit der Menschen gar nicht des Todes gewahr wird. Wie Tote nichts von ihrem

Tod mitbekommen, realisieren auch geistlich Tote nicht, dass sie geistlich tot sind. Erst lebt man im geistlichen Tod, und dann geht es in tödlicher Gleichgültigkeit von der Phase des geistlichen Todes hinüber in die nie endende Phase des ewigen Todes, wie die Bibel das wertlose Leben in der ewigen Verdammnis versteht. Da müssen auch wir Christen hellhörig sein, denn von Natur und Geburt waren auch wir geistlich tot und gingen auch wir alle in die ewige tödliche Irre. An die Epheser schreibt Paulus vielsagend: *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gewandelt seid nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unseres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Vernunft und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.“* (Eph. 2, 1-3) Wir dürfen uns nicht täuschen: ein jedesmal, wenn uns in geistlichen Dingen die innere Trägheit abbremst oder unser Verlangen uns zu sündigem Verhalten verleitet, erlebt die tödliche Sündenkrankheit in uns einen Schub. Solch ein Schub kann tödlich sein. Er kann den Christen wieder in die Gleichgültigkeit des geistlichen Todes zurückwerfen.

Paulus war auch einmal geistlich tot. Wie das so ist bei Toten: Gemerkt hatte auch er es nicht. In der Zeit seines geistlichen Todes dachte er sogar, besonders geistlich lebendig und gesund zu sein. Er kannte sich bestens in der alttestamentlichen Bibel aus, die er von vorn bis hinten auswendig gelernt hatte und beherrschte. Seinen Christenhass verstand er als lebendigen Ausdruck seines (pharisäischen) Glaubens. Aber dann, an jenem Tag auf dem Weg nach Damaskus, kam der HErr JEsus, dessen Kirche er bis aufs Blut hasste und verfolgte. Gänzlich ungebeten brach JEsus in sein Leben ein. ER musste in sein verschlossenes Herz einbrechen, damit es kein Herz des Verbrechens, keine Mördergrube mehr sei und es von den Gebrechen des geistlichen Todes geheilt werde.

Dank CHristi erlösendem Eingreifen wurde aus Saulus ein neuer Mensch. *„Ich danke unserm HErrn CHristus JEsus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.“* (V. 12f)

Gerade am Beispiel des Paulus wird uns besonders deutlich, wie wirkmächtig CHristus einen Menschenkern verändert. Bis

in die verwinkelsten Bereiche seines Wesens hat Christus den geistlichen Tod vertrieben und aus Saulus ein treues Gotteskind, ja ihn gar zum größten Missionar aller Zeiten gemacht.

Das Beispiel der Bekehrung dieses massiven Lästerers und gefährlichen Christenverfolgers, der zum großen Christusbekenner und Apostel gewandelt wurde, zeigt uns, dass Gott nicht wählerisch ist. Aus den Schlimmsten kann Er die Besten, aus den Bösesten die Freundlichsten machen. Darum, wenn uns Zweifel plagen, ob wir denn überhaupt Gott etwas wert sind, ob Gott sich überhaupt für unsere individuellen Sorgen oder unsere ganz persönlichen Probleme, die wir in uns hineinfressen, interessiert, ob wir in unserer Unwürdigkeit Gott überhaupt die Aufmerksamkeit wert sind, dann sollen wir immer an das Beispiel des Paulus denken. Der war nun als Saulus wirklich keine Empfehlung. Fragt den Hananias von Damaskus, was der von Paulus hält! Als der Herr dem Hananias auftrug, Paulus seine Hände aufzulegen, da sagte er warnend: *„Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat.“* Aber tatsächlich: Genau diesen hatte Gott für das Apostolat auserko-

ren. Genau ihm sollte Hananias zum Empfang des HEiligen Geistes die Hände auflegen.

Wenn denn GOtt Zeit für diesen Bösewicht und Übeltäter hatte und ihn für das Apostelamt auserwählte, um wie viel mehr wird ER dann Zeit für dich und mich haben und uns bis zu unserm letzten Atemzug auf Erden treu begleiten! Und wenn Paulus, der sich als der erste und größte Sünder bezeichnet, bekennen kann *„Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertes Wort: CHristus JEsus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin“*, um wieviel mehr kannst dann du GOtt für die empfangene Barmherzigkeit und Gnade danken und loben! Und wenn GOtt mit Saulus/Paulus solch eine Geduld haben konnte, um wieviel mehr hat ER dann Geduld mit uns, sodass auch wir sagen können:

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

GOtt hat uns nicht nur bei unserer Bekehrung Barmherzigkeit widerfahren lassen. ER lässt uns lebenslang Erbarmung widerfahren. ER tut es durch die H. Taufe, in deren Segen wir lebenslang zurückkriechen dürfen, ein jedesmal wo wir Buße tun. ER lässt uns Barmherzigkeit und Vergebung widerfahren, ein jedesmal, wenn wir im Altarsakrament Seinen Leib und Sein Blut empfangen, oder wenn wir bei der Absolution Seine Vergebung zugesprochen bekommen. Nicht zuletzt spendet uns der HErr Vergebung und ewiges Leben durch Sein heiliges Wort, das in seiner Wirkmächtigkeit wirkt, was es verheißt und verspricht.

Im Grunde genommen ist uns doch ganz Ähnliches widerfahren wie Paulus. Denn wir haben doch CHristus genauso wenig gerufen wie einst Saulus. Unser alter Adam scheut JEsus, das Licht der Welt, genauso wie einst Saulus, der vor Schrecken vor dem göttlichen Licht auf die Erde fiel.^(Vgl. A.G. 9, 4) Wenn nicht CHristus gewesen wäre und uns persönlich gerufen hätte! Wenn nicht durch die Kraft der H. Taufe und des Wortes GOttes der Einbruch CHristi in unser Leben stattgefunden hätte, wenn nicht der ungerufene CHristus, uns gerufen und die Herrschaft über uns übernommen hätte, dann wären wir im-

mer noch auf den klassischen Damaskuswegen dieser Welt unterwegs, auf den Wegen der Ablehnung JESU CHRISTI. Wenn GOTT nicht eingreift, geht jeder Mensch in geistlicher Blindheit seinen Damaskusweg.

Aber nun hat ER uns gerufen. Nun ist der HERR JESUS in unser Leben, in unser Herz eingebrochen. Nun hat ER uns erneuert und zum Glauben wiedergeboren. Und ER lässt uns als Wiedergeborene nicht allein und verlassen zurück. ER überlässt uns nicht dem Zufall. ER ist stets gegenwärtig in unserem Leben und lässt uns Seine Stimme, die Stimme Seines Wortes hören. ER ruft uns täglich, nicht zuletzt sonntäglich. ER sagt uns: *„Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOTTES gehst, und komme, daß du hörst.“* (Pred. 5, 1) Und wir antworten aus dankbarem Glaubensherzen mit dem jungen Samuel: *„Rede, HERR, denn dein Knecht hört!“* (1. Sa. 3, 9)

Wer dann auf CHRISTUS hört, wer Ihm gläubig zuhört, der hört die schönsten, lieblichsten und wunderbarsten Worte, die direkt aus JESU Herzen kommen. ER sagt dir: *„Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein!“* (Jes. 43, 1) CHRISTUS hat uns von den

Banden der Sünde und des Todes erlöst, losgelöst und befreit. Und ER hat das von dem Gottesgesetz geforderte Lösegeld für unsere Rettung bezahlt. Sein eigenes göttliches Leben, Sein göttliches Blut hat ER als Opfer und Lösegeld dahingegeben, und uns damit teuer erkauft. Noch nie in der langen Weltgeschichte wurde eine größere und teurere Rechnung bezahlt als die Rechnung, die das Gesetz Gottes für unsere Erlösung gefordert hat. Christi Blut war der Preis, denn es steht geschrieben: *„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“* (Hebr. 9, 22) Als dann das Lösegeld des Blutes vergossen wurde, sagte der sterbende Herr: *„Es ist bezahlt!“* (Joh. 19, 30)

Weil wir denn von dem Herrn Jesus so teuer erkauft wurden, erheben wir unsere Herzen zum Herrn, der uns so selbstlos zum wahren Leben erlöst hat. Unser Leben ist nun ganz auf Ihn und auf Sein wunderbares Wort der Liebe Gottes gerichtet. Dem Dreieinigen Gott, der uns erschaffen und erlöst hat, gilt in Zeit und Ewigkeit unser Dank und Lobpreis. *„Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“* (V. 17)